

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

8. Band



1964

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

BEITRÄGE
ZUR RECHTS-, LANDES- UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

*Festgabe für Alfred Hoffmann
zum 60. Geburtstag*

INHALTSVERZEICHNIS

I. Rechts- und Landesgeschichte

Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr. Von P. Willibrord Neumüller O. S. B.	7
Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. Von Kurt Holter	43
Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau. Von Heinrich Fichtenau	81
Königsherzogsgut in Oberösterreich. Von Alois Zauner	101
Otakarische Ministeriale aus dem Traungau. Von Gerhard Bert- hold und Hansjörg Feiler	146
Papsturkunden in Oberösterreich. Von Herbert Paulhart	160
Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des Klosters Melk. Mit 2 Tafeln. Von Karl Lechner	173
Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen (1313—1320). Von Alfred A. Strnad	188
Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Guckas	233
Die Benefizien an den Schärdinger Gotteshäusern. Von Heinrich Ferihumer	244
Ein früher Fall von Kabinettsjustiz. Von Grete Menseffy . . .	259
Ein Schützenfest der Jörger zu Ottensheim im Jahre 1572. Von Erich Zöllner	267
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis 1797. Von Alfred Marks	274
Österreich in Hübners Bibliotheca genealogica von 1729. Von Walter Goldinger	287
Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. Mit 4 Tafeln. Von Erich Hill- brand	298
Die Patentsammlung des Johann Stefan Krackowizer. Mit 2 Tafeln. Von Georg Grüll	308
Beiträge zu einer Biographie Eduard Bachs. Von Friedrich Walter . . .	326
Der „Argonautenzug“ der Deutschen nach Pergine oder die „Zweite Schlacht von Calliano“ 1907. Von Hans Kramer	330

II. Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. Von Michael Mitterauer	344
Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes. Von Rainer Mies und Günter Vorberg	374
Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. Von Gerhard Herzog und Marianne Studener	388
Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg. Von Othmar Hagededer	402
Zur Geschichte des Fischhandels in Oberösterreich. Von Georg Wachal	416
Zur Finanzpolitik der oberösterreichischen Stände im Jahre 1608. Von Herta Eberstaller	443
Melchior Hainhofers „Christliches Werk“. Von Hans Sturmberger	452
Regensburger Fernhandelsbeziehungen in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Hermann Kellenbenz	463
Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark. Von Fritz Posch	473
Zur sozialen Stellung der Viechtauer Holzschnitzer. Von Alois Mosser	486
Über das Erbländische Commerce 1786. Von Gustav Otruba . .	502
Österreichische Anleihen in der Schweiz. Von Hanns Leo Mikolatzky	513
Der Südhandel oberösterreichischer Kaufleute im Vormärz. Von Ferdinand Tremel	536
Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Alois Brusatti	548
Verzeichnis der Mitarbeiter	563

REGENSBURGER FERNHANDELSBEZIEHUNGEN IN DER MITTE DES 17. JAHRHUNDERTS

Von Hermann Kellenbenz

I.

Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen der oberdeutschen Wirtschaftsgeschichte in den Jahrzehnten nach dem 30jährigen Krieg ist die Tatsache, daß nun in viel stärkerem Maße als früher die wirtschaftliche Bedeutung der Reichsstädte zurücktritt und dafür die Initiative in der Wirtschaftspolitik und im wirtschaftlichen Geschehen von den Fürsten ausgeht. Diese haben die „Ressourcen“ ihrer Flächenstaaten hinter sich, während es ja nur wenigen Reichsstädten gelungen ist, sich ein größeres Territorium zu schaffen. Diese Tatsache gilt in ganz besonderem Maße für Regensburg. Die Stadt verfügte lediglich noch über einen kleinen Burgfried, hatte aber sonst „im ganzen Umkreis ... kein einziges Dorf, keine Ortschaft“¹⁾. So war sie ganz umringt von dem mächtigen kurbayrischen Territorium, das mit seiner Zollpolitik über alle Möglichkeiten verfügte, dem Regensburger Handel Hemmnisse in den Weg zu legen, was sich u. a. in der Verdoppelung der bayerischen Zölle äußerte, die 1609 vom Kaiser für beschränkte Zeit bewilligt, 1664 „auf ewig“ erneuert wurde²⁾.

Welche Möglichkeiten bestanden jetzt noch hier für die Regensburger, sich als Kaufleute zu betätigen? Die Stadt hatte im Krieg schwer gelitten, namentlich bei den Kämpfen, die zur Besetzung Regensburgs durch die Schweden unter Bernhard von Weimar im Jahre 1633 führten. Inzwischen war es aber doch wieder etwas bergauf gegangen. Bestand wohl immer eine gewisse Existenzmöglichkeit durch den Warenaustausch mit dem bayrischen Umland, so ist die Frage, welche weitergreifenden Handelsverbindungen die Regensburger in dieser Zeit noch aufrecht erhielten, schwieriger zu beantworten.

Daß solche weiterbestanden, liegt, bei der günstigen Verkehrslage der Stadt innerhalb Bayerns und an den wichtigen Straßen nach Franken und Böhmen hinein sowie am Schifffahrtsweg der Donau, nahe. War die beste

¹⁾ Albrecht Christoph Kayser, Versuch einer kurzen Beschreibung der Kaiserlichen Freyen Reichsstadt Regensburg (Regensburg 1797), S. 25.

²⁾ Vgl. dazu und zum folgenden: Roland Schönfeld, Studien zur Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Regensburg im 18. Jahrhundert in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 100 (1959), S. 27 ff.

Zeit des Donauhandels auch zunächst vorbei, so darf er doch für die hier in Betracht kommenden Jahre auch nicht unterschätzt werden^{3).}

II.

Eine Quelle, die zur Beantwortung dieser Frage einige Hinweise gibt, stellen die im Regensburger Stadtarchiv liegenden „Urtlbücher“ dar, die von 1648 ab erhalten sind. In ihnen sind die Urteile des Stadtgerichts über die alljährlichen Konkursverfahren verzeichnet, die mehr oder weniger ausführliche Angaben über die Priorität der Gläubiger enthalten^{4).} Neben der Summe der Forderungen ist meist auch der Wohnort des Gläubigers vermerkt, die Angaben über die gehandelten Waren sind allerdings spärlicher. Hinzu kommen die Urteile in anderen Streitsachen, bei denen ebenfalls häufig Warengeschäfte und daraus entstandene Forderungen in Frage standen.

Von einem gewissen statistischen Wert ist es, daß man für jedes Jahr die Urteile und damit auch die vorausgegangenen Konkurse hat. Eine Übersicht darüber ergibt für die Zeit von 1648 ab folgendes Bild:

1648 = 2 Konkurse	1656 = 2 Konkurse
1649 = 4 Konkurse	1657 = 3 Konkurse
1650 = 5 Konkurse	1658 = 0 Konkurse
1651 = 5 Konkurse	1659 = 2 Konkurse
1652 = 4 Konkurse	1661 = 1 Konkurs
1653 = 0 Konkurse	1662 = 2 Konkurse
1654 = 2 Konkurse	1663 = 5 Konkurse
1655 = 2 Konkurse	1664 = 7 Konkurse

Bemerkenswert an dieser Übersicht ist die Tatsache, daß die Zahl der Konkurse 1650–52 besonders hoch war. Das stimmt mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nach dem 30jährigen Krieg gut überein. Eine gewisse Krise setzte erst einige Zeit nach Friedensschluß ein. Die Jahre 1653 und 1654 mußten wieder besser ausfallen, denn damals weilte der Reichstag in der Stadt, und da gab es begreiflicherweise Geschäftsmöglichkeiten, die über den üblichen Rahmen hinausgriffen. Höher war die Konkurszahl wieder in den Jahren 1663 und 1664, d. h. in den Jahren des Türkenkrieges. Offenbar wirkte es sich nicht so rasch aus, daß von 1663 ab der Reichstag ständig in der Donaustadt tagte^{5).}

Die Mehrzahl der in Konkurs Geratenen waren wohl Handelsleute, aber daneben werden auch vereinzelte Angehörige anderer Berufe erwähnt,

³⁾ Vgl. Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich I (Salzburg 1952), S. 235; zur allgemeinen Situation vgl. auch: Ders., Die Donau und Österreich in: Südosteuropa-Jahrbuch 5 (1960), S. 36 ff.

⁴⁾ Verfasser wurde auf diese „Urtlbücher“ vom seinerzeitigen Stadtarchivar Dr. Ernst Klebel hingewiesen.

⁵⁾ Vgl. hierzu jetzt: Walter Fürnrohr, Der Immerwährende Reichstag zu Regensburg. Das Parlament des alten Reiches. Zur 300-Jahrfeier seiner Eröffnung 1663 (Regensburg-Kallmünz 1963), S. 63.

u. a. je zwei Metzger, Bäcker, Weißgerber, Lederer, dazu je ein Melbler, Branntweinbrenner, Schuhmacher, Goldschmied, Seifensieder, Küfer und eine Tändlerin.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen sollen uns im folgenden die Fälle interessieren, die auf Regensburger Fernhandelsbeziehungen verweisen. Der Zeitraum der Studie erstreckt sich von 1648 bis 1664; bis zum letzteren Jahr reicht der erste Band der erwähnten Urtlbücher, der die Hauptquelle für unsere Untersuchung darstellt. Die Forderungen unter den Regensburger Bürgern selbst lassen wir im allgemeinen beiseite.

Am 10. Dezember 1649 wurde das Prioritätsurteil bezüglich der Gläubiger des verstorbenen Bürgers und Tuchhändlers Hannß Sigmundt Windckhler verkündet. Unter den „Currentgläubigern“, die keine „Vorzugsgerechtigkeit“ besaßen, befanden sich Peter Schönhain, Bürger und Mitglied des Größeren Rates in Nürnberg, der mit englischem Tuch handelte und 475 fl. 16 kr. zu fordern hatte.

Wenige Tage später, am 17. Dezember 1649, wurde das Urteil bezüglich der Konkursmasse der Anna Wolffin gesprochen. Unter ihren Gläubigern befanden sich Hannß Karl sowie die Brüder Valentin und Hannß Mair von Annaberg, dann Kilian Eggerlin, Paul Hamerdorffer und Hannß Ludwig Zinner von der Platten „in Behaimb“, Caspar Häckhel, „des Innern Raths zu München“, Georg Gugler und andere „Guglerische Gebrüder“, ebenfalls aus München, dann „Georg Fargeht sehl. Erben“ in Augsburg und Niclaß Wirth von Salzburg.

Unter den Gläubigern des „gewesenen“, d. h., verstorbenen, Besitzers und Handelsmanns Daniel Spizl, für die das Prioritätsurteil am 20. Dezember 1649 fiel, befanden sich die Erben von Bernhard Olveri in Verona mit einer Summe von 1300 fl. und die Handelskonsorten Johann Adami und Isaac Lupi⁶⁾ mit 493 fl. Georg Burchart, des „gewesenen Meindlischen Crambdiners sehl. Curation“ (Urteil publiziert am 17. Oktober 1650) hatte Schulden bei dem Materialisten Carlius Clerc in München in Höhe von 337 fl., beim Nürnberger Zuckerbäcker Hans Scherer⁷⁾ und beim Nürnberger Hanß Straßkircher⁸⁾.

Unter den Gläubigern des verstorbenen Simon Elepaß (15. Dezember 1651)⁹⁾ befand sich der Hamburger Kaufmann Jacob Brandt mit 337 fl. 30 kr. für gelieferte Waren. An den „ausgetretenen“ Weißwarenkramer Hannß Mairhofer (8. November 1652) stellte Hanß Exler, Handelsmann von Hirschberg, eine Forderung von 702 fl., Jacob Pleuvert¹⁰⁾ in Nürnberg hatte bei ihm 138 fl. gut. Im Jahr 1656 accordierte die Hausfrau des Kramers Nicomed Wälzel mit ihren Gläubigern, unter denen an 4. und 5. Stelle die Nürnberger Balthasar Mair (50 fl.) und Johan Pinna (32 fl.) standen, so daß die Verkündigung eines Prioritätsurteils unter-

⁶⁾ Ihr Wohnort ist nicht angegeben.

⁷⁾ 50 fl 54 kr., 2 pf.

⁸⁾ 39 fl 45 kr.

⁹⁾ Im folgenden wird das erfolgte Urteil jeweils in Klammern erwähnt.

¹⁰⁾ Ploydard?

bleiben konnte. Von dem verstorbenen Stephan GÜlich (6. Juli 1657) hatte der Regensburger Bürger Peter Frischhanß für sich 100 fl. und als Faktor von Johann Marchkl in Nürnberg 225 fl. 43 kr. 2 pf. zu fordern. Gläubiger des Kramers Wolff Lang (26. November 1657) waren Adam Geißl in Nürnberg (283 fl. 20 kr. 2 Pf.), Georg Schubart, ebenfalls von Nürnberg (50 fl. 48 kr.) und Roman Hönig in Augsburg (80 fl. 55 kr.).

Zu den Gläubigern des „gewesenen“ Kramers David Rott (22. März 1660) zählten die Annaberger Kaufleute Christoph Karl und Tobias Diez (139 fl.) und die Nürnberger Cornelius de Brasseri und Georg Hardtung (224 fl. 4 kr. 2 pf.). Der „gewesene“ Handelsmann Matthias Tüchler (8. Juli 1661) bezog Waren von den Salzburgern Michael Mair d. Älteren (799 fl. 39 kr.) und Georg Jänechen (83 fl. 6 kr.). Schulden hatte beim Leipziger Gastgeber Andreas Teuffenwiser (100 fl.) und bei Christoph Karl in Annaberg (600 fl. 26 kr. 2 Pf.) sowie bei Hannß Leonhardt Rott in Nürnberg (48 fl. 46 kr.) der „gewesene“ Weißwarenkramer Martin Gröbmer (18. Februar 1664). Besonders aufschlußreich ist die Gläubigerliste des verstorbenen Kramhändlers Johann Haß (12. Mai 1664). In der Classis tertia, die die „Hypothecari simplices oder Pfandhabende Gläubiger ohne ein zugleich mithabendes Persönliches Privilegium“ umfaßte, befanden sich Christian Karl und Tobias Diez in Annaberg (335 fl. + 16 fl. 45 kr. Zinsen). In der nächsten Klasse der „Personalgläubiger, ohne einig habendes Unterpfandt“ werden angeführt:

1. Johann Hämerls „gewesen Beisitzer hier konstituierter Anwalt“ mit 91 fl. 53 kr., die ihm laut Schein vom 25. August 1657 im Linzer Markt vorgestreckt wurden.
2. Johann Christoph Böhmer als Anwalt des Regensburger Bürgers Virgilius Wibler, der von Haß laut Schein vom Salzburger Martinimarkt 1659 150 fl. zu fordern hatte.
3. Wiederum der Anwalt von Hämerl mit 151 fl. 30 kr. auf Grund eines Scheins von Linz vom 3. April 1660.

In der 5. Klasse der „Creditores Simplices, vulgo Currentgläubiger oder Ratisten ohne einige Vorzugsgerechtigkeit“, finden wir:

1. den Prokurator Bartholomäus Liechtensteiger als Anwalt von Herrn Erasmus Volpner in Breslau mit 439 fl. 58 kr. 2 pf.
2. Liechtensteiger als Mandatar von Herrn Valentin Mengel dem Älteren in „Schmidberg“¹¹⁾ in Schlesien mit 199 fl.
3. Liechtensteiger als Anwalt des Wiener Handelsmanns Herrn Friedrich Platt mit 94 fl. 52 kr.
5. Michael Simmerl, Stadtgerichtsassessor, als Anwalt von Herrn Jacob Dorville und Hanß Wolff Grünseisen in Wien mit 38 fl.
8. Prokurator Hammer als Anwalt von Tobias Diez und Christoph Karl in Annaberg mit 431 fl. 29 kr.

¹¹⁾ = Schmiedeberg.

9. Hammer als Gewaltträger „Claudij Engellanders, Hectoris Poisens und Nicolai Menogrodt“ in Wien mit 77 fl. 45 kr.
10. Hammer „nöe David Rhems zu Au in Meißen“ mit 163 fl. 30 kr.
11. Hammer als Anwalt „Georg Pilzens“ von Wißenthal mit 30 fl. 45 kr.
12. Hammer als Anwalt von Jacob Pilz von Wißenthal mit 143 fl. 14 kr.
13. Prokurator Loekher im Namen von Thomas Wolff Körlein, Handelsmann in Nürnberg, mit 178 fl. 52 kr.
17. Hammer als Prokurator von Georg Eiberth in Schneeberg mit 101 fl.
18. Hammer als Prokurator von Dominicus „Abrom von Mirkfür“ aus Lothringen mit 97 fl. 50 kr.
19. Hammer als Prokurator von Kilian Eggerlein von Johanngeorgenstadt mit 90 fl. 18 kr.
20. Loekher „nöe Johan Rudolph und Ludwigs beeder Müller¹²⁾ und Handelsleut in Augsburg“ mit 82 fl. 37 kr.
21. Loekher im Namen von Georg Beerte in Nürnberg mit 46 fl. 15 kr.
22. Johann Zweneckhau, Bürger und Eisenhändler, als Gewaltträger des Ambrosius Stenzman, Handelsmann in Nürnberg, mit 69 fl. 1 kr. 2 pf.
23. Conrad Gleichmann als Anwalt des Christian Baurnfeindt in Salzburg mit 53 fl. 6 kr.
24. Hammer als Anwalt des Christian Streig¹³⁾ von Schneeberg mit 52 fl. 9 kr.
25. Hans Schweickhardt Pieckhl als Gewalthaber des Peter Hueber von Salzburg mit 30 fl. 50 kr.
26. Hannß Christoph Fronhofer, Bürger und Kramhändler, als Anwalt des Wolff Cronauer in Halle mit 27 fl. 10 kr.
27. Hammer als Anwalt des Salomon Rüdte von Klingenthal mit 18 fl. 30 kr.

Unter den Currentgläubigern des Krämers Thomas Schlüsselberger (26. Mai 1664) befanden sich:

1. Hanß Böhmer in Nürnberg mit	961 fl 10 kr 2 pf
2. Michael und Jacob Bächler in Nürnberg mit	462 fl — 2 pf
3. Michael Grömer, Bürger und Lederer in Graz mit	388 fl 48 kr —
4. Michael Kolhoffer, Bürger und Kramhändler, als Anwalt von Georg Jancko in Salzburg mit	38 fl 30 kr —

Diese Gläubiger hatten sich zum Teil schon dadurch schadlos gehalten, daß sie die in Wien befindlichen Waren Schlüsselbergers mit Arrest belegten, ihr Anteil blieb solange in gerichtlicher Verwahrung, bis sie „zu rechtlicher Genüge“ erwiesen hatten, wieviel sie bereits empfangen hatten.

Unter den „credidores simplices“ des „gewesenen“ Krämers Johann Schmidt (15. September 1664) befanden sich:

¹²⁾ Möglicherweise ist hier der Familienname vergessen.

¹³⁾ Sterig?

Sigmund Permayer, Schutzverwandter in Nürnberg mit	300 fl — —
Frau Susanne d'Orvillin mit	2762 fl 58 kr 2 pf
Walther Fraubergkh, Handelsmann in Hirschberg, mit	1007 fl 18 kr —
Erhard Grallad, Kramer in Regensburg, als Anwalt von Melchior Dietrich von Leuben und Schmidtberg mit	373 fl 42 kr —
Melchior Brezon in Antwerpen mit	456 fl — —
Heinrich Peter Schulz in Frankfurt mit	1015 fl 30 kr —
Thomas Wolff Körlein von Nürnberg mit	723 fl 15 kr —
Michael Bühlers Sohn und Jacob Bühler in Nürnberg mit	188 fl 33 kr 3 pf
Sebastian Schad in Nürnberg mit	1084 fl 52 kr 2 pf
Johan Arnoldt zu Gera mit	61 fl 30 kr —

III.

In diesen Jahren bis 1664 liefen, wie schon angedeutet, auch noch einige andere Verhandlungen in Schuldsachen, die ebenfalls Regensburger Fernhandelsbeziehungen beleuchten. Georg Heinicher der Jüngere hatte mit Ochsenhäuten gehandelt, die er offenbar von den Donauländern bezog. 1648 oder Anfang 1649 wurden ihm von der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns 534 Ochsenhäute abgenommen, von denen seine Kreditoren die Hälfte beanspruchten. Das Urteil, das am 22. Februar 1649 gefällt wurde, wies indessen die Gläubiger ab.

Etwa zur selben Zeit klagte der Nürnberger Handelsmann Hans Koberger gegen den Regensburger Handelsmann Georg Pacher um Erstattung von 125 fl. entsprechend eines der „löbl. Landschaft in Ostereich ob der Ennß gegebenen Recognitionsscheins“, worauf das Gericht am 22. Februar 1649 Pacher zur Zahlung verurteilte. Am 4. Oktober 1649 fiel das Urteil in einer Streitsache zwischen dem Schiffmeister zu Nußdorf Georg Moser und dem Regensburger Bürger Hans Dimpfel. Die Brüder Georg und Anton Moser hatten 1644 ein Faß mit „Zwesgen“ geliefert. Dimpfel wurde zur Zahlung verurteilt.

Da waren noch verschiedene andere Streitsachen, aus denen Geschäftsverbindungen nach Österreich hinein ersichtlich werden. Der Wiener Handelsmann Simon Firlain klagte gegen Michael Krauß in einer Bürgschaftsache. Am 19. Dezember 1653 wurde Krauß verurteilt, kraft der geleisteten Bürgschaft 300 fl. Kapital samt Zins und Unkosten zu zahlen.

In diesem Zusammenhang fällt auch der Blick auf den kaiserlichen Hofhandelsmann Laurentius Georgius Marcolini, der sich um die Wiedererlangung von Schmucksachen bemühte, die Stephan Cadani, der offenbar für ihn tätig war, dem Abraham Reisacher, Bürger und Bierbräu, oder — besser gesagt — dessen Frau Catharina und ihrer Tochter Anna Maria,

geschenkt hatte. Das Gericht beschloß (5. Mai 1654), dem Marcolini sollten die zu Gerichtshänden gelieferten Sachen ausgehändigt werden, hingegen sollte des Reisachers Tochter ihre zwei „Riegl“ oder, falls sie nicht mehr vorhanden waren, den Gegenwert erstatten. So wie 1654 anlässlich des Reichstags Leute, die mit dem kaiserlichen Hof in Verbindung standen, in Regensburg weilten, war es auch immer wieder in der Zeit, als der Reichstag für immer nach Regensburg übersiedelte. So prozessierte 1664 Heinrich Keller von Zürich, Kaiserlicher Hofschneider, gegen den Kramhändler Andre Strensberger wegen Überschätzung etlicher, von ihm ausgenommener Waren und verlangte einen Nachlaß. Doch wurde der Beklagte freigesprochen. Im Jahr 1658 (13. Mai) lief ein Prozeß zwischen dem Handelsmann Johann Billy als Vorkläger und Nachbeklagter und dem Schiffsmeister zu Urfar bei Linz als Nachkläger. Vermutlich ging es hier um Schiffslohn; welche Waren dabei befördert wurden, ist leider nicht zu ersehen.

Zwischen Peter Fritschhausen, „Märklischem Weinfactor“, und Michael von Städten, Weinschenk im „Guldenen Weckhen“, lief ein Prozeß wegen „eines Väßl Oberlender Weins“ (24. Oktober 1650). Auf die Oberländer Beziehungen Regensburgs deutet auch der Streit zwischen dem Ulmer Bürger Martin Pader und seinem Bruder Georg, der in Regensburg Hansgerichtsbesitzer war (16. Juni 1651). Im Jahr 1654 prozessierten die Ulmer Lederer Ulrich Hieber und Wolfgang Löb gegen den kaiserlichen Rat Johann Bürger wegen „offerierten Heuttkaufs“. Der Beklagte mußte bezahlen. Weiter ins Schwäbische hinein weist die Streitsache zwischen Simon Puckh, Goldschmied in Schwäbisch-Gmünd, und dem Regensburger Goldschmied Jacob Ammann. Es ging dabei um eine in Regensburg eingehandelte, aber dann in München konfisierte silberne, vergoldete Messerscheide (9. Januar 1660).

Wenige Wochen später (1. Februar 1660) lief eine Sache zu Ende, bei der es um 212 fl. 7½ kr. ging, die Johann Brosi, Fuhrmann von Friedberg bei Augsburg, verloren hatte, und die er nun dem Handelsfaktor Cornelius Lewmacher und dem Augsburger „Ordinari Potten“ Hans Grafenhüller erstatten mußte. Kurz zuvor hatten Paul Redl und Wolf Gräfin gegen Grafenhüller wegen eines Pakets weißer Spitzen geklagt. Der Wert betrug 34 fl. Grafenhüller wurden 15 fl. nachgelassen, doch mußte er jede Reise von 14 zu 14 Tagen 2 fl. zahlen (7. März 1659). Die Augsburger Verbindungen beleuchtet ferner eine Klagsache aus dem Jahre 1654. Die Freiherrin Eva Regina von Crailsheim geborene Jörgerin prozessierte mit dem Augsburger Juwelier Hanß Leonhard Rem, dem auferlegt wurde (3. April 1654), „anstatt der verkauften zween Beern die Kaufsumme 160 fl. alsbald zu Gerichtshanden zu legen, wie auch wegen der andern unannehmlichen Sachen mit Silber und Gold die 3000 fl. laut Inventar zu ersetzen...“ In „puncto restitution einer perlenen entwendeten Kette“ wurde der Beklagte indessen absolviert (24. Mai 1654).

Bemerkenswert ist die Rolle von Italienern und Savoyarden im

Früchte- und Galanteriewarenhandel. Da ging (19. Dezember 1650) ein Streit zwischen Camin Manini einerseits und Stephan Isenbeckh, Martin Matt und Thomas Palor andererseits. Die letzteren drei waren Regensburger Bürger und Gläubiger des Bernhard Brandani¹⁴⁾. Dieser Prozeß wurde, wie es scheint, noch durch eine Streitsache zwischen Brandani und Antonio Letti (offenbar in München wohnhaft) ausgeweitet. Im Steueramt zu Regensburg lagen 180 fl. des Letti deponiert, auf die Brandani „vor diesem einen Arrest geschlagen“ hatte. Nach einem in München getroffenen Vergleich wurden 90 fl. davon dem Manini zugesprochen, seine drei Gegner aber angewiesen, bei den übrigen 90 fl. ihre „prätensiones“ zu suchen. Drei Jahre später (12. Dezember 1653) lief ein Streit zwischen Carlo Brentano als Kläger und Baptista Mainoni sowie Carlo Brentano Mattiole. Die letzteren mußten wegen 84 fl., die sie dem Kläger bezahlt hatten, ihren Regreß bei Pietro Juliane geltend machen, „als welcher das Geld für den Kaufmann Andrea Georgi empfangen, solches aber demselben nicht entrichtet“.

Im Jahre 1663 lagen bei der Stadtwaage Güter der Brüder Johann und Martin Crapelli arrestiert, die z. T. dem Jacob Russier in Lyon gehörten. Auf sie erhoben Andrea Brandon und Jacob Matan sowie die Schmidischen Creditoren Anspruch (27. Juli 1663).

Im Frühjahr 1664 (7. März) fiel das Urteil in einem Prozeß zwischen Carl und Johann Anton Derny, Handelsleuten „in Schweizerland“, und Nicolaus Gouillet, „der Zeit bei Johan Peria“, Handelsmann von Lyon. Der Beklagte Gouillet saß damals im Arrest. Das Stadtgericht beschloß, Gouillet „in Ermangelung Beweis wegen beschehener Bezahlung und in den produzierten Attestationen von Losanna berühmter Quittung seines ungerechtfertigten Arrests nunmehr zu entledigen und die Hauptsache worum der Arrest geht, an ordentlich Recht und Appellationsrichter in Paris, wo diese Sache in secunda instantia anhängig ist, zu verweisen“.

Aus dem Raum nördlich der Donau kam wohl gelegentlich der Jude Eleasar Hirsch aus Öttingen in die Stadt (10. bzw. 18. März 1653). Die wichtigsten Geschäftsverbindungen der Regensburger liefen hier begreiflicherweise nach Nürnberg. Von dort bezog der Regensburger Martin Puz Bratsilbabak. Um 8 Rollen, die ihm der Nürnberger Gabriel Hopfer zu verkaufen „kommittiert“ hatte, gab es einen Streit, den Puz verlor (31. Juli 1654), aber in der Appellationsinstanz gewann. Der Regensburger „Kunstfänger“ Andreas Mair ließ sich vom Nürnberger Jeremias Dimbler beliefern (31. Juli 1654), Cornelius Lewmacher erhielt 1652 von den Hanß Kochischen Erben in Nürnberg Spezereiwaren und zur Zuckerbäckerei gehörige Instrumente (1. März 1658). Im Jahre 1662 prozessierte der Goldschmied Friedrich Hunger gegen Sabina „Fürsterin Landgutscherin“ wegen eines auf der Nürnberger Fuhr verlorenen „Küstels und darinnen auf 77 fl. 31 kr. angeschlagenen Waren“ (22. Dezember 1662).

¹⁴⁾ P. A. v. Brentano di Fremezzo, Stammreihen der Brentano, Reichenhall 1933.

Über Nürnberg ging ein Teil der Regensburger Verbindungen nach Böhmen hinein. Da gab es einen Streit zwischen Wenceslaus Neumann von Dirna und dem Nürnberger Fuhrmann Hannß Schmidt wegen eines verlorenen „Swersacks“ (18. Juni 1650), dann den Prozeß zwischen Hannß Greßler, ebenfalls einem Nürnberger Fuhrmann, „sonst Fux genannt“, und dem Stadtgerichtsassessor und Handelsmann Ludwig Erdinger. Der beklagte Erdinger wurde am 11. August 1651 verurteilt, dem Kläger an „restierendem“ Fuhrlohn 7 fl. zu zahlen, seinen „Regreß“ aber beim Prager Handelsmann Hannß Bernhardt zu holen. 1653 prozessierte Wenzl Rudolphi, Stadtschreiber zu Pilsen, mit dem Regensburger Tuchhändler Wolf Dobler, wobei es u. a. um gelieferte Wolle ging (26. Juli 1653).

Anfang 1654 ging eine Streitsache zu Ende zwischen dem Handelsmann Bernhardt Carl vom „Gommersee“ und dem Hanß Polackh, Fuhrmann zu Prag in der Neustadt. Der beklagte Fuhrmann, von dem der Mann vom Comersee 70 Dukaten und anderes Geld verlangte, die in einer Kiste mit Seife eingepackt gewesen sein sollten, wurde freigesprochen (14. Januar 1654).

Schließlich stehen uns noch die Hinweise auf zwei Prozesse zur Verfügung, die die Regensburger Verbindungen nach Hamburg beleuchten. Im Jahre 1659 prozessierte der Kleinuhrmacher Hans Sigmund Schler gegen den Regensburger Handelsmann Martin Puz wegen 9 Dukaten, die Puz an Schlers Bruder in Hamburg hätte übermachen sollen. Der Kläger versicherte unter Eid, „daß er die gemeldete 9 Ducaten in Specie in den Brief an gedachten seinen Brudern nach Hamburg lautend eingemacht; solchen Brieff auch sambt den zu verwahrten 9 stueckhen, dem Johann Mezkher allhier angehendiget und zugestellet habe, von deme si beklagter oberurter massen zur Bestellung also weiter übernommen“. Der Beklagte wurde für schuldig befunden und mußte Puz die 9 Dukaten „restituieren“ (31. Oktober 1659).

Wenige Monate später ging ein Streit um ein Fischgeschäft zu Ende. Cornelius Lewmacher hatte mit dem Fuhrmann Andreas Argauer von Falckenberg einen Kontrakt geschlossen, wonach dieser 4 Rollen „Flachfisch“ liefern sollte. Die Lieferung unterblieb, und das Gericht verfügte, „daß der Cläger dem Beklagten den Abgang an Flachvischen biß zu Complirung der im Contract exprimirten 80 Hamburger Centner zu versezzen und solchen inner 8 Wochen lengist in den verglichenen Preis jeden Zentner p(er) 9 fl. bey der anglübung alher zu liefern, hingegen Lewmacher dem Contract gemäß die hier sich befindenden 8 Tonnen Hering anzunehmen schuldig“ sei.

IV.

Eine Würdigung der hier zusammengestellten Tatsachen ergibt hinsichtlich der über den näheren Umkreis Regensburgs hinausgreifenden Handelsverbindungen für die Mitte des 17. Jahrhunderts etwa folgendes Bild: Der Regensburger Handel war vornehmlich Passivhandel. Es gab in der Stadt

einen Kreis von Handelsleuten, der offenbar recht lebhafte Beziehungen nach Nürnberg und Augsburg unterhielt, wo man am leichtesten Kramwaren und Material sowie allerlei Luxusartikel sich beschaffen konnte, Kunstgegenstände vielleicht besser in Nürnberg, Gold- und Silberschmiedearbeiten besser in Augsburg. Auch München mit seiner teils ausländischen Kaufmannschaft um die Wittelsbacher Residenz scheint sein Sortiment an Waren nach Regensburg geliefert zu haben. Alt waren Regensburger Verbindungen nach Böhmen hinein, von wo u. a. Wolle bezogen wurde. Dazu kam das ostmitteldeutsche Leinengebiet mit Plätzen wie Gera, Annaberg, Johanngeorgenstadt, Klingenthal, Hirschberg, Schmiedeberg bis hin nach Breslau. Die Weite der Bezugsquellen im Norden und Nordwesten wird umrissen durch die Plätze Hamburg und Antwerpen, während im Rahmen der Südverbindungen neben Salzburg und Graz bezeichnenderweise in starkem Maße Italiener und Savoyarden fungierten¹⁵⁾. Auf der Donaulinie war stromaufwärts Ulm der wichtigste Platz, stromabwärts behaupteten sich Linz und Wien als Hauptstationen, Linz mit seinen Märkten, Wien als kaiserliche Residenz. Hier auf der Donaulinie sind wir nun auf den Spuren eines — wenn auch spärlichen — Regensburger Aktivhandels. Als solchen darf man wohl das Häutegeschäft Georg Heinichers des Jüngeren ansprechen, und auf diesen Häutehandel nach den Donauländern mag auch der Prozeß der Ulmer Lederer gegen den kaiserlichen Rat Johann Bürger wegen „offerierten Heutkaufs“ hindeuten. Den Weißwarenkramer Martin Gröbmer erkennt man als Messebesucher an seinen Schulden, die er auf den Märkten bzw. Messen in Linz, Salzburg und Leipzig machte. Und neben ihm erscheinen auch der „Beisitzer“ Johann Hämerl und Virgilius Wibler als Besucher österreichischer Messen. Aber dies sind doch nur einige spärliche Beispiele, die gering ins Gewicht fallen gegenüber den erwähnten, in alle Richtungen weisenden passiven Fernhandelsbeziehungen der Regensburger. Insgesamt darf wohl gesagt werden, daß namentlich diese passiven Handelsbeziehungen im Lauf der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weiter ausgebaut wurden, wobei natürlich auch der Immerwährende Reichstag dazu das Seine beigetragen hat¹⁶⁾.

¹⁵⁾ Über die Rolle der Piemontesen vgl. Josefine Rumpf-Fleck, Italienische Kultur in Frankfurt am Main im 18. Jahrhundert, Abh. d. Petrarca-Hauses Köln 2, Stuttgart 1936; Paul Guichonnet, L'émigration alpine vers les pays de langue allemande in: Revue de Géographie Alpine 86, 1948.

¹⁶⁾ Vgl. Hermann Kellenbenz, Bürgertum und Wirtschaft in der Reichsstadt Regensburg in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 98 (1962), S. 111 ff.